

## Bitte mehr Toleranz! Von der Distanz zum Dialog



Mit Besorgnis stelle ich fest, dass sich unsere Gesellschaft bezüglich der Corona-Situation und Impffrage zunehmend spaltet und sich die Fronten verhärten.

Die Bereiche des öffentlichen Lebens werden nach in nach in verschiedene Zonen aufgeteilt, wo teilweise nur noch Geimpfte oder Genesene zugelassen sind. Aber auch innerhalb von Familien und unter Freunden kommt es immer häufiger zu Spaltungen, weil die gegenseitige Toleranz fehlt. **Darunter leiden dann vor allem auch die Kinder, die diesen Konflikten hilflos ausgesetzt sind.**

Es ist für alle eine sehr schwierige Zeit und anstatt uns anzufeinden, sollten wir uns besser mit gegenseitigem Verständnis und vor allem Toleranz begegnen. Wenn eine geimpfte Person eine ungeimpfte verurteilt (und umgekehrt), dann nur deshalb, weil sie **deren Sorgen und Ängste nicht nachvollziehen kann.** Menschen, die sich impfen lassen, tun dies nicht aus-

schliesslich aus altruistischen Motiven und Menschen, die sich nicht impfen lassen, sind deswegen nicht weniger am Wohl der gesamten Gesellschaft interessiert. Sie haben oftmals einfach eine andere Haltung zu Gesundheit und Krankheit.<sup>1</sup>

«Durch so eine Privilegienwirtschaft (gemeint sind die hier die Privilegien der Geimpften und Genesenen, d.V.) wird das gesellschaftliche Klima vergiftet. Am Ende kann Gewalt eskalieren – in körperlicher wie auch sprachlicher Form. Befürworter wie Gegner von Maßnahmen stehen sich immer unversöhnlicher gegenüber. Das ist schon jetzt in Ansätzen zu beobachten: Wer sich aus welchen Gründen auch immer nicht impfen lassen möchte, wird zum Feind – und nicht mehr nur ein Mensch mit einer anderen Haltung. Es gibt dann kein Gespräch mehr auf Augenhöhe.» sagt die Gesundheitsethikerin Ruth Baumann-Hölzle.<sup>2</sup>

Das emotionale Klima in einer Gesellschaft ist von zentraler Bedeutung für das allgemeine Wohlbefinden. Die Konfliktforscherin Cordula Reimann befürchtet durch die Zertifikatspflicht eine zunehmende Eskalation. Ihre Idee, wie wir den Dialog suchen könnten, sieht so aus: «Erst mal sollte man allen mit Respekt und Neugier begegnen. Ich höre mir an, was das Gegenüber zu sagen hat, und versuche zu verstehen, wie es zu dieser Schlussfolgerung kommt – im Idealfall ohne zu werten. **Wenn mich etwas emotional triggert, dann versuche ich, mir zu überlegen, wieso es mich so triggert.** Es hilft, wenn ich die Sach- von der Beziehungsebene trenne: Hart streiten, ohne die Freundschaft in Frage zu stellen. Im Englischen gibt es den Ausdruck «Let's agree to disagree» – einigen wir uns darauf, dass wir uns nicht einig sind.»<sup>3</sup>

Menschen sind soziale Wesen und haben ein grosses Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Wir leiden stark unter sozialem Ausschluss. Trotzdem haben wir auch ein grosses Bedürfnis nach Selbstbestimmung, wollen oder müssen aufgrund individueller Prioritäten oder Einschränkungen manchmal eigene Wege einschlagen. Es ist immer einfacher, wenn die persönliche Haltung mit der gesellschaftlichen überein-



stimmt, weil man sich dann nicht zu rechtfertigen braucht. Bei gesellschaftlichem Druck geht es weniger um konkrete Freiheiten, als um das zentrale Bedürfnis, akzeptiert zu werden, auch wenn man andere Werte und Überzeugungen hat.

Sibylle Lüpold, 1. September 2021

---

<sup>1</sup> Dies ist ein Statement für mehr Toleranz gegenüber dem Andersdenkenden und kein Statement für oder gegen eine Impfung. 1001kindernacht@ distanziert sich klar von jeglichen Verschwörungstheorien oder Rechtsradikalismus

<sup>2</sup> <https://www.rnd.de/gesundheit/corona-2g-regel-ethikerin-warnt-vor-spaltung-der-gesellschaft-EC3BR26ZOVC5HL36KMPJLX3EDI.html> (10.09.2021)

<sup>3</sup> <https://www.tagblatt.ch/leben/interview-wie-schuetten-wir-die-graeben-in-der-gesellschaft-wieder-zu-eine-konfliktforscherin-gibt-antworten-ld.2184987> (09.09.2021)

Fotos: [www.pexels.com](http://www.pexels.com)